



„Klimawandel ist bereits Realität“

Zunächst ging es um bessere Arbeitsbedingungen, jetzt steht der Umweltschutz auf dem Programm: Die südafrikanische Nachhaltigkeitsinitiative SIZA setzt sich durch umfangreiche Audits und zahlreiche konkrete Projekte dafür ein, die Produktionsbedingungen im Land am Kap zu verbessern. Seit diesem Jahr gehört auch die Zusammenarbeit mit WWF South Africa (WWF SA) dazu. Inge Kotze, bei WWF SA Senior Manager für Nachhaltige Landwirtschaft, gibt im Interview einen Überblick dazu, wo Handlungsbedarf besteht.

Frau Kotze, Südafrika hat in diesem Jahr eine dramatische Dürre erlebt. Inwieweit ist die Landwirtschaft daran beteiligt?

Fast 80 Prozent der Fläche Südafrikas werden in irgendeiner Weise landwirtschaftlich genutzt. Das ist wesentlich mehr als eigentlich dafür geeignet wäre, und so ergibt sich ein hoher Bedarf an Wasser. Die Landwirtschaft hat sich, ebenso wie der Bergbau, auf dem Rücken unserer natürlichen Ressourcen entwickelt. Beide Sektoren konkurrieren miteinander um Wasser und Energie. Gleichzeitig erleben wir eine massive Urbanisierung, die ihrerseits die Versorgung mit Wasser und Energie verlangt. Der Umgang mit diesen Ressourcen war bislang mangelhaft.

Schon 2011 warnte WWF SA vor Wasserknappheit. Was ist seitdem passiert?

Der ausgesprochen fortschrittliche National Water Act von 1998 wurde leider nie mit Nachdruck umgesetzt. Teile der Landwirtschaft nutzten illegal Flusswasser. Aber auch viele derjenigen, die nun für ein stärkeres Problembewusstsein der Produzenten und für Selbstkontrollen gesorgt haben, stammen aus der Landwirtschaft. Die Obst- und Weinindustrie gehört hier zu den Vorreitern.

Wachsender Wassermangel verursacht den Farmern hohe Kosten – auch deswegen setzen sie jetzt auf innovative Technologien.



Inge Kotze, Foto: WWF SA



Wie könnten und sollten die Farmer mit der Wasserknappheit umgehen?

Da gibt es drei wesentliche Prinzipien: Wasser sparen, wiederverwenden und wieder aufarbeiten. Das gelingt zum Beispiel durch Tröpfchenbewässerung, Sensoren zur Überprüfung der Bodenfeuchtigkeit, Qualitätskontrollen, Aufklärungsarbeit und die Gesunderhaltung der Böden. WWF SA unterstützt die Farmer in diesen Bereichen.

Weitere gemeinsame Projekte sind die Rekultivierung von Feuchtgebieten, Maßnahmen zur Reinigung von Gewässern, Monitoring und die Aufbereitung von Abwasser.

Was kann Südafrika tun um zu verhindern, dass der Wasserbedarf des Landes irgendwann nicht mehr gedeckt werden kann?

Bedingt können Dämme gebaut und Pipelines gelegt werden, aber das ist kostspielig. Effektiver ist es, die natürliche Infrastruktur wieder aufzubauen: Flusslandschaften schützen, Überflutungsgebiete schaffen und nicht einheimische Pflanzen, die sehr viel Wasser beanspruchen, entfernen – wie zum Beispiel die Schwarzholz-Akazie, Eukalyptus und Pinien.

Viele Maßnahmen, die durch die aktuelle Dürre erforderlich werden, werden auch künftig normal sein müssen: In Südafrika ist der Klimawandel bereits Realität.

Laut FAO ist ein Drittel der Südafrikaner in Gefahr, mangel- oder unterernährt zu sein. Wie beurteilen Sie es vor diesem Hintergrund den Export landwirtschaftlicher Produkte? Beuten die Europäer die südafrikanische Landwirtschaft aus?

Die südafrikanische Landwirtschaft kann sowohl für den Export als auch für den Eigenbedarf des Landes genug produzieren. Ein wichtiger Aspekt, der oft übersehen wird, ist aber die Vergeudung von Lebensmitteln. Eine Studie hat kürzlich gezeigt, dass insgesamt 30 bis 40 Prozent der Ernte vernichtet werden, wenn man alle Abschnitte der Lieferkette betrachtet – also vom Feld über Packhäuser, Transport und Großhandel bis zu den privaten Haushalten. In diesem Zusammenhang sollte man dringend die Anforderungen überdenken, die an Lebensmittel gestellt werden – insbesondere innerhalb der EU. Es muss ja nicht jeder Apfel gleich aussehen.

Herzlichen Dank für dieses Interview!

Ihr Kontakt für weitere Informationen:

ROOS Agentur für Markenaktivierung
Weierstraße 38
53111 Bonn
Ansprechpartnerin: Johanna Tüntsch
PR- und Projekt-Managerin
jt@michaelroos.com
Telefon: 0228 . 20 77 77 0 – 17
Fax: 0228 . 20 77 77 0 – 99
www.michaelroos.com